

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Datum	Sonntag, den 22. August 2010	Unterkunft	Freilandübernachtung
Routenverlauf	Jägeralpe - Plansee - Heiterwang - Lermoos - Biberwier - Fernpass - Nassereith - Imst - Inntal - Roppen - Sautens - Umhausen	Telefon	
		Preis	0,00 €
Tiefster Punkt	Inntal, 700 m ü.NN	Zimmer	
Höchster Punkt	Fernpass, 1260 m ü.NN	Frühstück	
Distanz	98 km	Abendessen	
Höhenmeter	↑ 1360 m ↓ 1650 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

2. Tag

Es ist noch nicht einmal halbsieben Uhr als die ersten Pilzsucher um unser Nachtlager herumschleichen. Die beiden Rentner müssen schon mitten in der dunklen Nacht aufgebrochen sein, um so früh am Tag die ersten Steinpilze erlegen zu können.

Eine Stunde später sitzen wir im ersten Sonnenlicht auf den Rädern. Der Tag beginnt mit einer Abfahrt hinunter zum Plansee. So früh am morgen und ohne Kaffee wackeln wir etwas mehr als gewohnt.

Wir sind nicht das erste Mal auf dieser Strecke unterwegs. Eine Premiere ist heute allerdings, dass Elisabeth es schafft, auf diesem eigentlich nicht schweren Pfad einen wirklich kapitalen Abgang über den Lenker zu produzieren. Neben ein paar ordentlichen Prellungen kassiert sie dafür auch einen abgerissenen

Schnellspannhebel an der Nabe des Hinterrads. Die Klemmung hält noch, aber zu öffnen ist der Hebel an seinem jämmerlichen Rest nicht mehr. Erst jetzt ist zu erkennen, dass die sündhaft teuren Schnellspanner aus schweizer Produktion zwar prima zu bedienen sind, aber leider nur aus Plastik bestehen, das nicht die Auszeichnung « unzerbrechlich » besitzt.



Damit trifft es sich recht gut, dass für Elisabeth die Tour bereits in zwei Stunden am Bahnhof in Füssen enden wird. Sie kann dann ganz in Ruhe bis zum nächsten Wochenende eine entsprechende Reparatur veranlassen.

Am Nordende des Plansees teilen sich unsere Wege schließlich. Ich habe ein ordentliches mulmiges Gefühl im Bauch. Schließlich liegen jetzt 8 Tagestappen vor mir, die ich im Gegensatz zu den Vorjahren alleine zu bewältigen habe. Wenn es etwas zu jammern gibt, dann



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

werde ich ab sofort Selbstgespräche führen müssen. Sogar um die Lebensmittelversorgung, bisher eine Domäne von Elisabeth, muss ich mich in der kommenden Woche ganz alleine kümmern.



Entlang des Ufers des Plansees und weiter entlang der Bahnlinie rolle ich über Heiterwang nach Lermoos. Meine Einsamkeit endet hier. Es sieht ganz so aus, als ob der Talkessel zwischen Lermoos und Ehrwald ein Sammelbecken für Alpenüberquerer ist. Aus allen Richtungen strömen sie hierher und kanalisieren sich in südliche Richtung. Spätestens am Weißensee konzentriert sich alles auf die alte Römerstraße. Auch ich komme über die Loisachquellen und den Mittersee hier an. Wie einige andere Radler auch, mache ich eine kleine Pause am Seeufer. In diesen zehn Minuten ziehen mindestens 20 Alpenüberquerer an mir vorbei in Richtung Fernpass.

In den letzten Jahren sind wir schon einige Male hier gewesen und haben das bunte Treiben der Alpenüberquerer aus der Sicht Unbeteiligter recht gelassen beobachten können. Es ist allerdings ein ganz anderes Gefühl, wenn man selbst Bestandteil dieses Pilgerzugs ist. Es ist eine Erfahrung, die wir auf unseren bisherigen Touren noch nicht gemacht haben.

Wir hatten einfach keine Gelegenheit dazu. Ich habe innerhalb der letzten Stunde bereits wesentlich mehr Alpenüberquerer getroffen, als in den letzten 6 Jahren in den Westalpen auf allen Touren zusammen. Ich übertreibe sicher nicht, wenn ich behaupte, mich noch an jeden einzelnen davon erinnern zu können. Wenn man in den Westalpen jemanden trifft, unterhält man sich praktisch immer miteinander. Würde ich das hier auch versuchen, käme ich nicht mehr zum Fahren.

Als wieder einmal eine Lücke kommt, starte auch ich zum wahrscheinlich höchsten Punkt meiner ersten alleinigen Etappe.

Gut durchgeschwitzt sitze ich eine gute halbe Stunde später unter dem Hochspannungsmasten, der sich genau dort befindet. Auch hier bin ich alles andere als alleine. Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen (Fahren).

Mein GPS hat vor ein paar Minuten gemeldet, dass die Batterien schwach sind. Da dies bedeutet, dass es in spätestens fünf Minuten die Stühle auf den Tisch stellen wird, wechsele ich lieber gleich die Akkus. Ich habe mehrere Sätze davon dabei, da man ja nie weiß, wann man wieder einmal an eine stromführende Steckdose kommt.

Etwas hektisch packe ich danach meine Sachen zusammen. Ich will schnell weiterkommen, da schon wieder eine große Gruppe Alpenüberquerer im Anmarsch ist. Noch habe ich ein paar Minuten Vorsprung.

Die ersten Kurven liegen gerade hinter mir, als mir eine Mücke oder kleine Fliege entgegenkommt und mit voller Wucht auf mein ungeschütztes rechtes Auge trifft. Während ich noch nach einem Taschentuch wühle, fällt mir ein, dass dies eigentlich gar nicht hätte sein dürfen. Schließlich bin ich

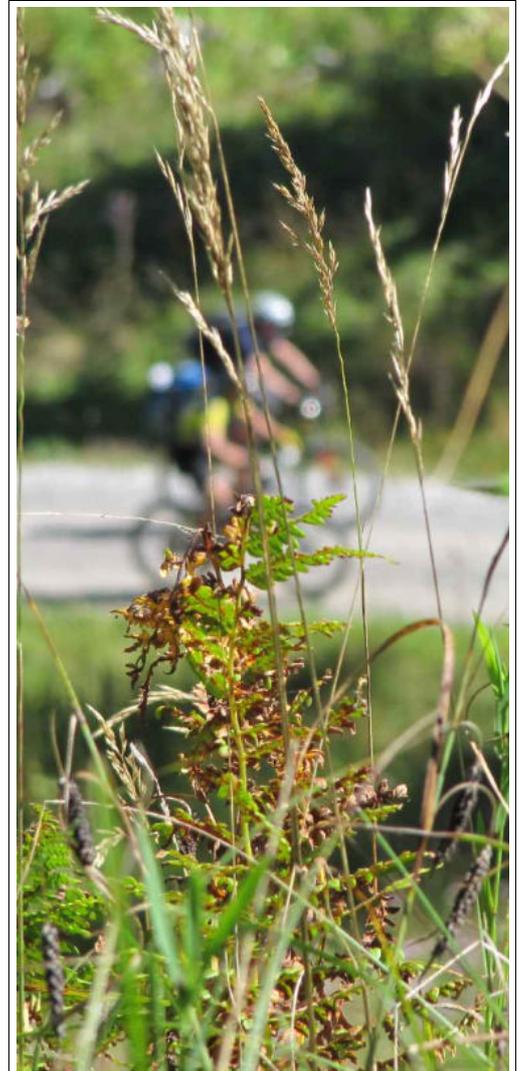
Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

schon den ganzen Tag mit Sonnenbrille unterwegs. Genau die fehlt aber. Das Etui im Rucksack ist auch leer. Ich erinnere mich aber, dass ich sie zum Batteriewechsel abgenommen habe.

Ich wende sofort mein Rad. Jetzt heißt es schnell sein, bevor ein anderer die Brille brauchen kann. Ich bin gerade losgefahren, als mir bei einem Blick auf das GPS auffällt, das hier nur noch meine Fahrlinie angezeigt wird. Was jedoch neuerdings fehlt, ist die Hintergrundkarte. Jetzt kommt wieder alles zusammen. Ohne GPS wäre ich ganz schön hilflos. Schließlich habe ich gerade für Österreich absolut keine Papierkarten dabei. Erst einmal heißt es allerdings, meine Sonnenbrille vor einem Besitzerwechsel zu retten.

Mein Puls ist im dunkelroten Bereich, als ich ein paar Minuten später wieder oben bin. Meinen Rastplatz von vorhin habe ich schnell lokalisiert, da dort etwas optisch sehr Auffälliges liegt. Es handelt sich aber nicht um meine Sonnenbrille, sondern mein kleines rot-schwarz gemustertes Fotostativ, Marke Gorillapad. Gleich daneben glänzen auch schon die Scheiben meiner Brille.

Die nötige Erholungspause nutze ich gleich, um mich durch die Menüs meines GPS zu zappen. Es nutzt allerdings nichts, die Karte lässt sich nicht auf sichtbar schalten. Irgendwie muss es etwas mit dem Wechsel der Batterien zu tun haben. Ich baue diese wieder aus und erschrecke sofort zutiefst. Der kleine Metalldeckel, unter dem sich die Speicherkarte befindet, klappt von selbst auf und gibt den Blick auf einen freien Steckplatz frei. Von meiner Speicherkarte fehlt jede Spur. Obwohl ich ohnehin schon schwitze, wird es mir noch einmal deutlich heißer. Die Karte muss beim Batteriewechsel herausgefallen sein. Zu meinen Füßen befindet sich reichlich Gras. Es verbleibt mindestens ein Fläche von einem Quadratmeter, auf dem das klitzekleine und zudem noch schwarze Teil gelandet sein kann.



Ich habe wieder einmal einen Riesendusel und finde die Karte tatsächlich wieder. Nach dem Einbau ist auch die Karte im Display wieder sichtbar. Mit vielen guten Vorsätzen für die weiteren Pausen mache ich mich zusammen mit meinem hoffentlich wieder vollständigen Gepäck erneut auf die Reise. Wer alleine unterwegs ist, muss wohl schon etwas konzentrierter bei der Sache sein. Es gibt halt keinen Reisepartner, der einen darauf hinweist, dass der Deckel des Rucksacks noch offen ist oder noch ein Teil am Boden liegt.

Nach der Querung der Fernpassstraße und einem kurzen Schiebestück stehe ich urplötzlich am Ende eines kleinen Staus. Der Holzsteg an der Passage einer Felswand ist blockiert. Eine größere Gruppe österreichischer Radler verabstaltet ein Fotoshooting. Aktionbilder in allen erdenklichen Stellungen werden geschossen. Zurückhaltend wie ich bin, halte ich Abstand und warte. Mit der Zeit werde ich

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

aber doch etwas ungeduldig und rücke immer näher. Schließlich stellt der Fotograf fest, dass auf seinen Bildern ein störendes Hintergrundobjekt ist und sorgt dafür, dass ich vorbeifahren kann.

Die nächsten Stunden verschonen mich mit Problemen aller Art. Entweder eben oder bergab läuft es recht gut über Nassereith und an Imst vorbei hinunter zum Inn. Nach wenigen Kilometern entlang des hier tief eingeschnittenen Flusses geht es am glühend heißen Nachmittag von Roppen über eine kleine Nebenstraße hinüber in das Ötztal, dessen Talgrund ich kurz vor dem namensgebenden Ort erreiche.

Im Ötztal bewege ich mich meist auf dem ausgeschilderten Ötztal-Mountain-Bike-Trail, der wenig spektakulär und entgegen den im Namen geweckten Erwartungen fast ausschließlich auf Forstspisten verläuft. Obwohl ich schon mit einem gemütlichen Zimmer in einer Pension liebäugle, bleibe ich letztendlich doch im Gelände zwischen Umhausen und Längenfeld hängen. Hier gibt es ein kleines Bächlein und eine ebene Stelle in einer Waldschneise.

Eigentlich hatte ich zuerst nicht vor, mein Zelt aufzubauen. Schließlich ist der Wetterbericht bis morgen recht gut und von Regen war nicht die Rede. Ein kurzes Testsitzen genügt jedoch, um festzustellen, dass hier ausgesprochen viele Krabbeltiere unterwegs sind. Der nächste Ameisenhaufen ist kaum zehn Meter entfernt.

Mit einigen Schwierigkeiten beim Versenken der vier Heringe im steinigen Boden baue ich mein Zelt doch lieber auf und beschließe den Tag mit einem eher spartanischen Abendmahl, das aus den noch von gestern stammenden Restbeständen an Brot und Käse besteht. Gottseidank ist morgen das Wochenende vorbei und ich kann wieder nach Herzenslust einkaufen gehen.

Dem aktuellen Wetterbericht für morgen ist zu entnehmen, dass es zumindest vormittags wieder wunderbares Wetter geben wird. Für die zweite Tageshälfte sind aber zunehmend Wolken und vor allem im Westen Tirols auch kräftige Gewitter angesagt. Übermorgen soll es dann eher feucht werden.

Das könnte morgen also doch Probleme mit dem Wetter geben. Im Gegensatz zu heute steht morgen in jedem Fall ein höherer Pass auf dem Programm. Bei halbwegs gutem Wetter wollte ich über das Niederjoch nach Südtirol. Die einzige Alternative für schlechtes Wetter wäre das Timmelsjoch.

